

kleinen Wünschen steht die verdienstvolle und instruktive Zusammenstellung des 405 Bilder umfassenden Fototeiles gegenüber. Beredter als lange theoretische Abhandlungen wirkt die Gegenüberstellung des Langhauses des Kölner Domes und der Pfarrkirche in Rees als Beitrag zur Architektur-Theorie des 19. Jahrhunderts.

So ist ein enzyklopädisches, dabei im besten Sinne volkstümliches Werk entstanden, das trotz einiger offener Desiderate eine große Konzeption verwirklicht.

E. G. Grimme

Hans Peter Hilger

### Der Skulpturen-Zyklus im Chor des Aachener Domes

*Ein Beitrag zur Kunstgeschichte des Rhein-Maas-Gebietes, erschienen in der Schriftenreihe »Die Kunstdenkmäler des Rheinlandes« (Beiheft 8), 148 Seiten, 154 Abb., Essen 1961*

Die in den »Aachener Kunstblättern«, Heft 19/20 auf Seite 137/138 besprochene und damals noch ungedruckte Kölner Dissertation liegt nunmehr in vorbildlicher Publikation vor. Zum Text, dem ausführlichen wissenschaftlichen Apparat und dem Register gesellt sich ergänzend das umfangreiche Abbildungs-Material, das es erlaubt, die wissenschaftlichen Ergebnisse bis ins einzelne hinein zu kontrollieren. Erstmals sind damit der Apostel-Zyklus der Aachener Chorhalle sowie das Engelskonzert und die Schlußsteine in den hervorragenden Fotos von A. Bredol-Lepper lückenlos publiziert. Auch die Prophetenköpfe aus der Matthias-Kapelle werden vollständig vorgeführt. Nicht minder wichtig sind die Wiedergaben der Außenkonsolen der Matthias-Kapelle. Das weitere Abbildungsmaterial erlaubt nunmehr auch die optische Einordnung der Aachener Plastik in den Gesamtzusammenhang der europäischen Skulptur im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts.

Joseph Philippe

### Le mobilier liégeois.

*(Moyen âge – XIXe siècle), Imprimeries Bénard et Centrale réunies, s. a., Liège, 1962, 243 Seiten, 129 Abb., davon 7 farbig.*

Schon Joseph Comte de Borchgrave d'Altena hatte in seinem auf breiter Basis aufgebauten Werke »Décors anciens d'intérieurs mosans« die Lütticher Möbelkunst näher behandelt, so daß Philippe in dem vorliegenden Bande vielfach hierauf zurückgreifen kann.

Von der Gründung der Diözese Lüttich ausgehend, werden in chronologischer Reihenfolge an Hand von

relativ wenigen Objekten die einzelnen Phasen der maasländischen Möbelkultur, in deren Mittelpunkt zweifellos Lüttich steht, bis zu den Nachempfindungen der letzten Dezennien des XIX. Jahrhunderts ausführlich geschildert.

Hauptthema ist naturgemäß das Möbel des XVIII. Jahrhunderts, das in seinen verschiedenen Typen und deren Kombinationen nach technischen, stilistischen und ästhetischen Gesichtspunkten untersucht wird. Da sind auf profanem Sektor die Kastenmöbel, Schränke, Bibliotheken, Anrichten mit ihren Kombinationen als Anrichteschrank mit geschlossenem und Vitrinenoberbau, die sogenannten »Tabernakelschränke«, Glasschränke, Kommoden, Konsolen und Tische, weiterhin Schreibtische und Schreibkommoden, Betten, Bänke und Stühle; auf kirchlichem Gebiete vor allem Sakristeimöbel, Kanzeln und Beichtstühle. Ferner werden die verschiedenen Vertäfelungsarten, Kamine, Türen, Rahmen und Geländer behandelt.

Erstmals ist den maasländischen Marqueteriemöbeln neben den traditionellen Eichenholzerzeugnissen ein breiterer Raum gewidmet, wodurch die Vielschichtigkeit der Möbelindustrie in diesem Kulturkreise wirkungsvoll herausgearbeitet wird.

Philippe versucht vor allen Dingen den Begriff der »Régence liégeoise« in Wort und Abbildung näher zu präzisieren, geht jedoch darin nicht so weit wie Comte de Borchgrave d'Altena in seinem Beitrage »De la manière de dater les meubles liégeois du XVIIIe siècle« (1927).

Auch wird richtig zwischen der Kunst des fürstbischöflichen Hofes und deren Auswirkungen auf die Adels- und Bürgerkultur unterschieden.

Die Auswahl der abgebildeten Stücke beschränkt sich ausschließlich auf die Sammlungen der Lütticher Museen, den dortigen Kirchenbesitz und auf belgische Privatsammlungen, aus deren Zahl die vier für das vorliegende Werk bedeutendsten genannt seien: die Kollektionen Jean Jowa, Baron Maurice de Séllys-Longchamps (†), van Zuylen und Chevalier Oscar de Schaetzen. Durch diese Beschränkung gewinnt das Buch zwar sehr an Klarheit, doch so manches bedeutende Stück geht ihm aber auch verloren.

Eine Anzahl der abgebildeten Stücke ist weiten Kreisen der Öffentlichkeit schon durch die Publikation »Aachen-Lütticher Möbel im XVIII. Jahrhundert« von Paul Schoenen (Berlin 1942) bekannt geworden.

Interessante Ausführungen über die Lütticher Ausstrahlungsgebiete legt der Verfasser vor, aber leider wird dabei die Stellung Aachens, dieses kulturellen Schwerpunktes hart an der Grenze des Maaßlandes, verzeichnet wiedergegeben.